

PRIVATSCHULEN/ INTERNATE

Schulen privater Träger liegen weiterhin im Trend. Aufgrund des „Sonderungsverbot“ dürfen Schüler nicht aus wirtschaftlichen Gründen ausgeschlossen werden. Die Schulen haben Fördermöglichkeiten bei der Finanzierung.



Foto: Westend61

Am Geld soll es nicht scheitern

Stipendium. Neben Stipendien für herausragende Leistungen gibt es an privaten Bildungseinrichtungen auch eine Förderung für Kinder und Jugendliche aus einkommensschwachen Elternhäusern.

Für Eltern mit geringem Einkommen ist der Privatschulbesuch ihrer Kinder eine Herausforderung. Schließlich erheben die privaten Bildungseinrichtungen Schulgeld. Doch an den Finanzen muss der Wunsch, Tochter oder Sohn auf eine Privatschule zu schicken, nicht scheitern: Denn Privatschulen und Internate ermäßigen oder erlassen sogar Schulgeld, wenn die soziale Situation der Eltern schwierig ist.

„Alle privaten Schulen bieten sozial schlechter gestellten Schülern die Möglichkeit eines Schulbesuchs“, betont Michael Büchler, Vorsitzender des Verbandes Deutscher Privatschulen Baden-Württemberg und Schulleiter des Pädagogiums Baden-Baden. „Die Art und Weise der Förderung ist allerdings von Schule zu Schule unterschiedlich. So arbeiten einige mit den Jugendämtern vor Ort zusammen, während andere eigene Stipendienfonds aufgelegt haben.“

Allen Privatschulen ist es dabei ein Anliegen, keine Schüler abweisen zu müssen, nur weil sich ihre Eltern die Schule nicht leisten können. Büchler: „Das Pädagogium

in Baden-Baden schickt zum Beispiel keinen Schüler nach Hause, wenn seine Eltern in finanzielle Schwierigkeiten geraten.“

Auch Henning Kullak-Ublick vom Bund der Freien Waldorfschulen betont: „Wir haben einen Ehrenkodex. Kein Kind darf wegen der finanziellen Situation seines Elternhauses vom Schulbesuch ausgeschlossen werden. Schließlich versteht sich die Schulgemeinschaft als Solidargemeinschaft.“

PÄDAGOGISCHE FRAGEN ZUERST

Wer sich überlegt, sein Kind auf eine private Schule zu schicken, sollte sich also nicht von den finanziellen Belastungen abhalten lassen, sondern sich erst einmal eingehend über die pädagogische Ausrichtung und das Schulangebot informieren. „Entscheidend für die Wahl einer Privatschule ist immer die Frage, ob das Schulprofil zum Kind passt, ob sich das Kind in der Schule wohlfühlt und ob die Bildungseinrichtung den Vorstellungen des Schülers und der Eltern entspricht“, so Büchler. Erst wenn

das feststeht, wird in einer zweiten Runde die finanzielle Frage geklärt.

Bei den Waldorfschulen stehen ebenfalls pädagogische Fragen im Mittelpunkt, bevor es um die finanziellen Aspekte des Schulbesuchs geht. Kullak-Ublick: „Zuerst führen die Lehrer Aufnahmegespräche mit den Schülern und ihren Eltern. Davon hängt dann die Entscheidung ab, ob ein Kind die Waldorfschule besucht. Erst danach – wenn ein Vertrag mit dem Trägerverein der Schule abgeschlossen wird – werden die finanziellen Dinge besprochen.“

Auch beim Pädagogium in Baden-Baden geht es erst im zweiten Schritt um die Frage der Finanzierung. „Nachdem feststeht, dass wir ein Kind als Schüler aufnehmen, können die Eltern einen Antrag auf Ermäßigung stellen. Dafür müssen sie bereit sein, ihr Einkommen offenzulegen“, berichtet Büchler. Bei der Prüfung wird jeder Fall individuell behandelt. „Wir hatten schon einmal Drillinge an unserer Schule, deren Eltern zwar ein gutes Einkommen hatten, aber durch die dreifache Belastung nicht das normale Schulgeld bezahlen konnten. Auch diese Kinder bekamen ein Sozialstipendium“, erzählt Büchler.

In den Waldorfschulen ist es ebenfalls üblich, dass Geschwisterkinder weniger Schulgeld bezahlen als andere. „Grundsätzlich versuchen wir zu berücksichtigen, was

Eltern bezahlen können, damit jeder nur so viel bezahlen muss, wie es seinen Einkommensverhältnissen entspricht“, betont Kullak-Ublick. So reduzieren die Waldorfschulen die in Baden-Württemberg durchschnittlichen monatlichen Gesamtkosten von 160 Euro in Einzelfällen auf bis zu 20 Euro.

DISKRETE UNTERSTÜTZUNG

Der monatliche Betrag für die Ganztagschule kann beim Pädagogium Baden-Baden von 450 Euro auf 200 oder gar 80 Euro gesenkt werden. „Beim Internatsbesuch ist es möglich, von 1700 auf 700 Euro herunterzugehen. Das Schulgeld wird im Bedarfsfall auch ganz ausgesetzt“, berichtet Büchler.

Eine Stigmatisierung müssen Kinder und ihre Eltern aus einkommensschwachen Haushalten übrigens nicht befürchten. „Die Lehrer wissen in der Regel nicht, welche Eltern ein ermäßigtes Schulgeld zahlen“, erklärt Kullak-Ublick. Das sei nur dem Trägerverein bekannt. Schulleiter Büchler betont ebenfalls: „Im Gegensatz zu unseren Leistungsstipendien behandeln wir das Thema Sozialstipendien diskret, so dass kein Schüler befürchten muss, deswegen ausgegrenzt zu werden.“ *Anja Schreiber*

Hilfe bei der Wahl

In Deutschland gibt es rund 300 Internate mit vielen unterschiedlichen pädagogischen und weltanschaulichen Konzepten. Wie soll man da diejenige Einrichtung herausfinden, die den Bedürfnissen und Fähigkeiten des Kindes oder des Jugendlichen am besten entspricht? Der Verband Deutscher Privatschulen bietet eine kostenlose Internatsberatung an, um Eltern und ihren Junioren bei der Wahl zu helfen. Unter www.internatswelten.de gibt es nicht nur die Kontaktadresse, dort finden sich auch Argumente, aus welchen Gründen ein Internatsbesuch sinnvoll sein kann. Außerdem sind Fragen und Antworten aufgelistet, die Auskunft über viele Einzelheiten geben, beispielsweise, worauf man bei der Internatswahl achten sollte, welche Möglichkeiten es auch für finanziell weniger gut gestellte Eltern gibt und wie die Gegebenheiten vor Ort sind. Telefonisch ist die Internatsberatung zu erreichen unter der Rufnummer 02 11 / 41 66 06 10. Umfassende Informationen zum Thema bietet das Buch „Der große Internateführer“, das im Unterwegs Verlag erschienen ist und 12,50 Euro kostet. Bestellt werden kann es über www.internate-portal.de. *red*

» impressum

Redaktion: STZW Sonderthemen
Dagmar Engel-Platz
Anzeigen: Marc Becker (verantw.)